

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Dienstag den 8. Juni 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Jahresheft: Erzähler Hachenburg.

Preis: 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugpreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Deutsches Unterseeboot versenkt einen russischen Kreuzer bei Valsichport. — Deutsche Marineluftschiffe bombardieren an der englischen Küste die befestigte Dumbernburg und den Flottenstützpunkt Harwich.
2. Juni. Französische Angriffe gegen den Osthang der Vorettohöhe werden abgelehnt. Calais und der Kanalhafen St. Clement werden von deutschen Flugzeugen bombardiert. — Im Osten geht unser Vordringen weiter. Die Armee des Generals v. Vinsingen hat den Brückenkopf bei Surawno. Die Verfolgung der 10 900 Gefangenen, 8 Geschütze, 14 Maschinengewehre. — An der Dardanelenfront erleiden die Engländer eine Niederlage.

3. Juni. Bei vergessenen Angriffen erleiden die Deutschen im Westen schwere Verluste. — Die deutsche Luftmacht macht Fortschritte in Nordpolen und Kur- und Ostpreußen. — Die Armee des Generals v. Vinsingen hat den Brückenkopf bei Surawno. Die Verfolgung der 10 900 Gefangenen, 8 Geschütze, 14 Maschinengewehre. — An der Dardanelenfront erleiden die Engländer eine Niederlage.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Vorettohöhe scheiterte ein deutscher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffen sahen die Franzosen ab. Auch südlich Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südöstlich Hebuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Mourinsous-tous ist durch unsern Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Villeroy-Bois nordwestlich von Compiègne erlitt der Feind bei einem erfolglosen Angriff, seine im Mai verlorene Stellung zurückzugeben, starke Verluste.

Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug herabgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szawle und südlich der Dubissa nehmen ihren Fortgang. Südlich von Plock wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Przemyśl ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Radenski seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000. Auf den Höhen von Wojszyn nordöstlich von Surawno haben die Truppen des Generals v. Vinsingen den Feind zurück geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis Linie Bulagowce südlich von Prehorow südlich von Molodnyce. Südlich des Dniester haben wir die Wirta-Abzweigung überschritten und erreichten Wylow (südlich von Kalsz) — Woinilow — Serebno — Kozlow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 300 Gefangene, 4 Geschütze und 12 Maschinengewehre.
Oberste Heeresleitung.

Ein zweiter Zeppelin-Angriff auf Englands Küste.

Unsere Luftflotte zeigt in letzter Zeit eine rege Tätigkeit. Deutsche Flieger haben über befestigten französischen Küsten geschwebt und ihre Griffe nach unten gerichtet, die gewiß mehr Schaden angerichtet haben, als französische Heeresleitung einzugeschicken für gut befand. Deutsche Marineluftschiffe hatten erst in der Nacht zum 7. Juni eine englische Ostküste einen Besuch abgelegt und, wie zweifellos feststeht, durch Bombenabwürfe erheblichen Schaden angerichtet. Obwohl sie von Land- und Seeschiffen unter unaufhörlichem Feuer genommen wurden, gelang es ihnen doch, unverfehrt in

ihren Heimathafen zurückzukehren, wie dies auch bei dem zweiten Luftangriff, den unsere Marineluftschiffe in der Nacht von Sonntag auf Montag wieder auf die englische Küste ausführten, der Fall war. Die amtliche Mitteilung über den neuen Angriff lautet:

WTB Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber aus. Sie schritten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs:
gez. Behncke.

Die englische Admiralität bequemt sich jetzt auch, wenigstens etwas von dem Erfolge, den unsere Luftschiffe bei ihrem Angriff in der Nacht zum Sonntag erzielten, mitzuteilen. Sie meldet nach einem Wolff-Telegramm aus London vom 7. Juni:

Sonntagnacht besuchte ein Zeppelin die Ostküste und warf Brandbomben und Explosionsbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. 5 Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

Der letzte Angriff unserer Marineluftschiffe, der offenbar ganz erhebliche Wirkungen gehabt hat, ist nach den vorliegenden Berichten gleichzeitig auf zwei, ziemlich weit voneinander entfernte liegende Punkte gerichtet gewesen: auf die Humber-Mündung, wo sich der Haupthafen des nordöstlichen Englands Hull befindet, und auf das bedeutend mehr südlich gelegene Harwich. Die Seestadt Harwich liegt in der Grafschaft Essex, hoch auf der Spitze einer Landzunge vor den Mündungen des Stour und des Orwell. Es hat den besten Hafen an der Ostküste Englands, der durch das Fort Landguard und mehrere Batterien schon im Frieden verteidigt war. Wie die Befestigungen im Zeichen der Zeppelin-Angst ausgebaut worden sind, kann man sich vorstellen. Die Luftschiffe sind denn auch sehr heftig beschossen worden, sind aber unverfehrt zurückgekehrt, nachdem sie ihre Arbeit geleistet hatten. Daß der Erfolg nicht gering war, geht schon aus den kurzen Angaben der amtlichen Meldung hervor, wonach zahlreiche und recht umfangreiche Brände bemerkt worden sind. Das Trefffeld war ein dankbares. Harwich ist ja bekanntlich einer der wichtigsten englischen Häfen für den Verkehr mit dem Kontinent. Für die Engländer ist der Besuch des halb besonders schmerzhaft gewesen. Selbstverständlich stießen sie auch diesmal wieder den Kopf in den Sand und verkündeten, der Schaden sei gering.

Die Mängel des französischen Luftwachtendienstes.

Ein deutsches Flugzeug hatte am 22. Mai auf Paris acht Bomben geworfen und dann noch Javel mit drei Bomben belegt. Der „Temps“ berichtete dazu, die Deutschen hätten das Flugzeug so unfehlbar gemacht, daß es einem französischen Boomerang-Zweifel ähnlich gesehen habe und erst erkannt worden sei, als die Bomben fielen. Von deutscher zuverlässiger Seite wird dazu bemerkt, daß das deutsche Flugzeug, ein Albatros-Doppeldecker, mit dem vorchristlichen Abzeichen versehen und in feiner Weise unfehlbar gemacht war. Die Erfindung des „Temps“ hat offenbar nur den Zweck gehabt, die erkrankte Bevölkerung über die Mängel des Pariser Luftwachtendienstes hinwegzuführen.

Die Beschießung Verduns.

Joffres Bericht trägt der großen Aufregung in Paris über die neue Gefährdung der Befestigungen von Verdun durch deutsche Geschosse Rechnung und sucht die Bevölkerung durch die Hoffnung zu beschwichtigen, daß es gelingen werde, das deutsche schwere Geschütz vor Verdun zum Schweigen zu bringen.

Was aber Joffre über die dortigen Erfolge der vorzüglichsten Artilleristen der französischen Armee zu melden weiß, ist herzlich wenig. Auf einer ganz willkürlichen Annahme beruht die Mitteilung, daß die Betonplattform eines der deutschen schweren Geschütze gelitten habe und Munition explodiert sei. Das französische Laienpublikum freilich nimmt solche Wünsche der französischen Heeresleitung für Tatsachen.

Das dänische Freiwilligenkorps aufgerufen.

Kopenhagen, 7. Juni.

„Politiken“ meldet aus Paris: Im Kampfe bei Arras am 9. Mai sind sämtliche dänischen Freiwilligen, die unter dem Kommando des Leutnants Wetterström auf französischer Seite kämpften, mit Ausnahme von dreien gefallen oder verwundet. Diese Nachricht wurde von einem der verwundeten Dänen bestätigt, der gestern in Paris eintraf.

Deutscher Flottenvorstoß in der Ostsee.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hörte man auf der schwedischen Insel Gotland am letzten Sonnabend eine heftige Kanonade. Ebenso meldete der russische Generalsstab, daß beträchtliche deutsche Streitkräfte in der mittleren Ostsee bemerkt worden seien und mit russischen

Schiffen in der Nähe des Busens von Riga Schüsse gewechselt hätten. Von deutscher Seite wird jetzt dazu berichtet:

Diese beiden Meldungen stehen im Zusammenhang. Es handelt sich um eine Aufklärungsaktion unserer Flotte, bei der auch der russische Minenkreuzer „Amur“ von einem unserer Unterseeboote versenkt worden ist.

Die an dem Unternehmen beteiligten deutschen Streitkräfte sind inzwischen wieder zurückgekehrt.

Die Deutschenhege in Rußland.

„Netisch“ leitartikel über die schwere innere Krise: Die rechtsstehenden Blätter sätten Zweifeln und unterstützen dadurch die Deutschen. Linksstehende Blätter, wie „Njelsch“ und „Den“, sind von der Zensur zur Hälfte gezwungen. Redakteur Zadrow vom Sozialistenblatt „Borba“ wurde wegen Störung des inneren Friedens vor Gericht gestellt. Anschließend an die Niederlage in Rußland entwickelt sich eine neue Deutschenhege; achtzigjährige Frauen und fünfjährige Kinder werden ausgewiesen. Der finnische Generalgouverneur schlägt die Vertreibung aller Immobilien feindlicher Staatsangehöriger vor. Die Bankguthaben der Deutschen werden gesperrt; die höchste Monatszahlung, die zugelassen wird, beträgt 500 Rubel.

Neue Beute unserer U-Boote.

London, 7. Juni.

Der Dampfer „Tulwichhead“ wurde bei Leith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. — Nach einer Norddeutschen Zeitung wurde der englische Fischdampfer „Perimon“ (255 Tonnen groß) gegen ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Buchan leblos gefunden und versenkt. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. — Nach derselben Quelle wurden am Sonnabend die Fischdampfer „Fagelhorn“ und „Curlow“ 25 Meilen von Peterhead entfernt durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Ladeliste der „Lusitania“.

Die Kölnische Zeitung bringt ein Berliner Telegramm, in dem es heißt: Das hochangesehene amerikanische Fachblatt „The Journal of Commerce“ vom 18. Mai veröffentlicht authentische Mitteilungen über die Ladung der „Lusitania“, die eine so vollkommene Rechtfertigung des deutschen Vorgehens darstellt, daß damit jeder weitere Streit erledigt ist. Diese Mitteilungen sind der auf dem Bollamt niedergelegten Ladeliste der „Lusitania“ entnommen. Nach dieser Liste hat die „Lusitania“ für 200 000 Dollar Munition, für 112 000 Dollar Kupfer, Messing und Eisen und für 67 000 Dollar militärische Gegenstände an Bord gehabt. Wie die genannte Zeitung feststellt, spielen unter der Ladung eine Hauptrolle Kupfer, Kupferdraht, Messingplatten und andere Metalle, die, wie das Blatt sagt, offenbar zum Gebrauch bei der Munitionserzeugung bestimmt waren.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Juni mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der schweren Niederlage bei Przemyśl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruth-Linie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen, namentlich gegen den Raum Kolomea — Delatyn — warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der jähnen Tapferkeit der Armee des G. d. J. Freiherrn v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Vinsingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalsz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dniester-Ufer nördlich Surawno in Besitz. Zwischen der Radwornaer Bistritza und der Komniza schlossen sich unsere Truppen dem Angriff an. Die Kämpfe östlich Przemyśl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich Moseiska mußte der Feind aus Czerniawa weichen. Vereinzelt krasse Gegenstöße der Russen brachen zusammen. Bei Przemyśl fielen seit dem 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete wirkte unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolge. An der Kärntner Grenze östlich des Blöckenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freilofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen hatte. Im Kraingebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Arn räumen. An den Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkelen an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichische Erfolge im Luftkrieg.

Wien, 8. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Juni mittags.

Ein feindliches Luftschiff, „Zittabi Terapa“, ist auf der Rückfahrt von Fiume heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug „L. 48“, Führer Linienfliegersleutnant Glasling und Beobachter Seefeldt v. Fried, südlich Pustina in Brand geschossen und vernichtet. 2 Offiziere und 5 Mann der Besatzung gefangen.

Marineflugzeug „L. 37“, Führer Fregattenleutnant Banfield, Beobachter Seefeldt v. Ströbel, hat heute morgen Benedig und war die Ballonhalle Lurano Campallo sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt und Feldlager mit Maschinengewehren beschossen.

— Marine-Kommando.

DIN

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Aus dem südwestlichen Kriegsschauplatz gelang es einem kleineren Detachement unserer Truppen am 2. Juni in Gegend vor Blitsch dem Feinde unbemerkt in den Rücken zu fallen und beträchtlichen Schäden zuzufügen. Der feindliche Train, ein Feldlager, ein Blockhaus, wahrscheinlich ein Proviantlager, wurden hierbei zerstört. Der Feind erlitt einen Verlust von 50 Toten und geriet in große Verwirrung. Wohl eiften von allen Seiten Verstärkungen herbei, unser Detachement konnte sich aber doch vor der vielfachen Übermacht in vollster Ordnung zurückziehen.

Beschießung der dalmatinischen Küste.

Wie aus Wien vom 7. Juni gemeldet wird, erschienen am 5. Juni einige österreichische Kreuzer und Zerstörer in der dalmatinischen Gattin. Das Ziel der feindlichen Unternehmung war die Beschießung der Eisenbahn bei Ribonice, Lissa, Ragusa und Cazza. Die beschossenen Objekte erlitten nur leichte Beschädigungen.

Türkischer Sieg bei Sed il Bahr.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 8. Juni folgendes mit:

An der Dardanellfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Sed il Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch energische Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen sieben Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgewiesen worden war, warf er sich mit allen Kräften auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außerstande, seinen verzweifeltsten Vorstoß fortzusetzen.

Bei Ari Burnu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. In den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Athen, 7. Juni.

Es wird bestätigt, daß die Engländer, da sie der türkischen schweren Artillerie keinen Widerstand bieten können, gewaltige Verluste an den Dardanellen erleiden; so mußten sie vor dem mörderischen Haubitzfeuer ihre Stellungen bei Kritia räumen.

Neuer französischer Flottenkommandant.

Petit Parisien meldet: Der Marineminister beschloß, das Oberkommando über das französische Geschwader an den Dardanellen einem Vizeadmiral zu übertragen. Der neue Befehlshaber ist Vizeadmiral Nicol, dem der bisherige Befehlshaber Konteradmiral Guepratte zur Unterstützung beigegeben wird.

Kleine Kriegspost.

Warschau, 7. Juni. Die Fleischpreise sind auf 90 Kopelen das Pfund im Einzelverkauf gestiegen, gegen 15 Kopelen zu normalen Zeiten.

Rotterdam, 7. Juni. Nach Durchsicht beim Schleppschiffskapitän Klagens in Delft, der der Spionage gegen die deutsche Flotte für England verdächtig ist, wurde der Kapitän verhaftet und nach Groningen gebracht.

Paris, 7. Juni. Die Mäler melden, daß das englische Torpedoboot „Hawthorn“ in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen ist. Es habe aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

London, 7. Juni. Die „London Gazette“ meldet, die britische Regierung hat über die Kiste Kleinfassens die Blockade verhängt, die am 2. Juni Mittags begonnen hat.

Athen, 7. Juni. Das französische Marineamt und die englische Admiralität haben jetzt besondere Preise für ihre Torpedoboots und Torpedojäger im Ägäischen Meere aus, um den Eifer der Mannschaften bei Erkundungen von Spuren deutscher Unterseeboote zu steigern.

Wie Przemyśl fiel.

Vericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemyśl eröffnen würden. Die russische Seereschiffahrt war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen“ halten oder „freiwillig räumen“ sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und-Hergeräusche aus der Festung. Am 21. Mai schien man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben, trotzdem wurde sie 8 Tage später tapfer verteidigt. General von Kneuss schob die Einschließung Linie seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Am 11. Uhr vormittags begannen die schweren Batterien die

Bekämpfung der Forts der Nordfront.

In der Nacht vom 30. zum 31. Mai schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran und wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese bremste die Verteidiger in die Unterstände, so daß unsere Infanterie aus ihren Schützengräben heraustreten und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schaulpiel der Vernichtung zusehen konnte. Die leichteren Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen feinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließungstellung eine ideale Aufstellung. Auch General v. Kneuss fand mit seinem Stabe und demjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Batocze angelegten Beobachtungsstellen die beste Unterkunft. Von diesem nur wenig mehr als 2 Kilometer von der Frontlinie entfernten Punkte überlief man die ganze Front der Forts 10 bis 11.

Der Sturm am 31. Mai.

Am 31. Mai nachmittags 4 Uhr schwiegen die schweren Geschütze, gleichzeitig traf die Infanterie — bayerische Regimenter, ein preussisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung — zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und ausgebauten Stützpunkte der Festung durch das schwerste Artilleriefeuer hatte auf die Belagerung einen derartig zerlegenden und niederdrückenden Eindruck gemacht, daß diese nicht imstande war, der angreifenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten, die Belagerung der Werke (10a, 11a und 11), soweit sie nicht verpöckelt in den zerstörten Kasematten lag, floh unter Zurücklassung ihres gesamten Kriegsgüter, darunter einer großen Anzahl neuester leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringmauer vorstieß und sich dort ein grub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Nacht keinerlei Gegenangriff. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Bataillone

zum Gegenangriff.

vor, diese Angriffe wurden müheelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 12 nieder; das preussische Infanterieregiment 45 erstürmte im Verein mit bayerischen Truppen zwei östlich Fort 11 gelegene Schanzen, die der Feind jah vertheidigte. Am 2. Juni mittags 12 Uhr stürmte das bayerische 22. Infanterieregiment Fort 10, in dem alle Unterstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verpöckelt waren. Das Jägerbataillon des Augusta-Garde-regiments nahm am Abend Fort 12. Die Werke 10 b und 9 a und b kapitulierten. Am Abend begannen die Truppen des Generals v. Kneuss den Angriff in Richtung auf die Stadt. Das Dorf Surawice und die dort gelegenen besetzten Stellungen des Feindes wurden genommen; dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand. So konnten die deutschen Truppen denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavalleriedivision folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen und um 3 Uhr morgens, nachdem sie noch zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in

die befreite Stadt Przemyśl

einmarschieren. Hier, wo als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Kampf vor den abgebrannten Sanbrücken, die aber durch Kriegsbrände schnell zerstört waren. Nach einer Belagerung von nur 4 Tagen war die Festung Przemyśl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung monatelang angegriffen. Obwohl sie Gefangenen von Blutopfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachen sie nur durch Hungerkennung zu Fall und konnten sich nur 9 Wochen hindurch ihres Befehls freuen. Eine energische und kühne Führung hatte, unterstützt von heldenhaft fechtenden Truppen und der vorzüglichsten schweren Artillerie wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ In Fürth wohnte König Ludwig von Bayern der 25. Jubiläumstag des bayerischen Kanaltages bei. Bei dem Festmahl, das im Parkhotel abgehalten wurde, hielt König Ludwig eine Rede, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß wir in West und Ost und auch im Süden den Sieg erringen und daß eine Stärkung des Reiches und seiner treuen Verbündeten das Ergebnis des langen Krieges sein werde.

✦ Von der Petersburger Telegraphen-Agentur wurde falsche Nachrichten über den deutsch-russischen Javanidenaustausch in die Welt gesetzt. Der Austausch sollte an deutschen Forderungen gescheitert sein, alle Unterhandlungen seien eingestellt. Dazu bemerkt B.T.V.: Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Die deutsche Regierung hatte im Interesse der Menschlichkeit die Benutzung des Seeweges für die auszutauschenden Gefangenen vorgeschlagen, um ihnen die Qual eines langen Landtransportes zu sparen. Die russische Regierung hatte dies abgelehnt, die Verhandlungen werden aber von Deutschland nach wie vor fortgesetzt. Da auch die schwedische Regierung wegen des Seeweges beteiligt werden muß, werden sie voraussichtlich noch einige Zeit dauern.

Österreich-Ungarn.

✦ Die vom feindlichen Ausland immer wieder verbreiteten falschen Gerüchte über Sonderfriedenswünsche Österreich-Ungarns werden jetzt von offizieller Seite hingestellt als das, was sie sind — leere Schwägerien. Es heißt da: Alle Meldungen und Gerüchte über Wünsche Österreich-Ungarns, einen Sonderfrieden zu schließen oder über direkte oder indirekte Schritte der Monarchie zu diesem Behuf, sind im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso unbegründet und erlogen, wie alle die früheren Male, da sie zu leicht erkennbaren Zwecken verbreitet wurden. Die militärische und politische Lage der Monarchie ist so durchaus befriedigend, daß jeder nur halbwegs unbefangene Urteilende im In- und Auslande eines amtlichen Dementis gar nicht bedürfte, um alle die schon an innerer Unwahrscheinlichkeit leidenden Falschmeldungen von sich zu weisen. Österreich-Ungarn hat diesen Krieg nicht gewünscht und alles, was in seiner Macht stand, getan, um seinen Ausbruch zu verhindern. Da er uns aber durch die Bosheit und den Unverstand der Gegner aufgezwungen wurde, werden wir ihn im Verein mit unseren treuen Ver-

bündeten und mit unerschütterlicher Überzeugung bis zu Ende, das nur in einem ehrenvollen dauernden Frieden für Österreich-Ungarn und Verbündeten bestehen kann.

Schweiz.

✦ Der im April von beiden eidgenössischen Räten angenommene Bundesbeschluß, durch Bünd ermächtigt wird, zur Deckung eines Mobilisationskredit eine einmalige Kriegsteuer auf Besitz und in geringem Maße auch auf das Einkommen zu erheben, ist in einer Volksabstimmung mit 27 200 Nein angenommen worden. Das betrifft die Einkommen von über 2500 und die Vermögen von über 10 000 Frank.

Großbritannien.

✦ Über die Unruhen in Indien gibt ein Vermerk der „Times“ Aufschluß. Der Prozeß wurde verhandelt. 81 Personen waren wegen Verbrechen gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen behaupteten, daß die Idee der Revolution unter in Kanada lebenden Indern entstanden sei. Verschwörer landeten in verschiedenen Teilen der Provinz, um den Aufstand zu wirken. Die Truppen in Lahore, Umballa, Meerut und anderen Orten zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufstand im Punjab, der Vereinigten Provinzen, in Nagpur und der Nordwestprovinz, war für den 21. Februar geplant und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 1. Februar einer der Verschwörer verdächtig machte, Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, Waffen, Munition und Geld zu beschaffen, dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, Brücken und Eisenbahnbrücken zu zerstören und die europäischen Truppen niederzumachen.

✦ Trotz aller ministeriellen Neben wollen die Wahlen nicht abflauen. Der geschäftsführende Ausschuss des allgemeinen Verbandes der Gewerkschaften veröffentlicht ein Manifest, in dem er die Regierung auf die Gefahr hinweist, daß in zwei Wochen ganz England in einem industriellen Meuterei befinden wird. Das Manifest bedauert, daß die Regierung unfähig ist, die Preise für Lebensmittel, Rohstoffe und Dienstleistungen zu kontrollieren, und betont, daß die Mittelpreise seit einem Jahre um mehr als 50 Prozent gestiegen. Die Regierung vernachlässige die Organisation der Eisenbahn und der Überseetransporte. Es Grund vorhanden für eine Gesetzgebung, aus der für eine industrielle oder militärische Belohnung werde nicht dafür gesorgt, daß die Arbeiter die steigenden Löhnerhöhungen erhielten. Das „The Nation“ schreibt: Lord George ist für die Regierung, was Chamberlain für die Regierung ist, er zwingt die Regierung zur Wehrpflicht, wie die frühere Regierung zum Schutze der Chamberlain erreichte den Schutz nicht, vermisst die Regierung. Lord George kann ein ähnliches erleben.

Griechenland.

✦ Die Krankheit König Konstantin hat die Operation notwendig gemacht. Die Operation wurde in der Abkürzung eines 7 Zentimeter langen Hohlraumes unter lokaler Betäubung. Im unteren Teil des Brustkorbes wurde ein Hohlraum aufgedrückt, in dem sich eine Hautteile enthielt. Durch die Operation wurde die Verbindung mit der Umgebung dieses Hohlraumes politisch und dem Rippenfell wiederhergestellt worden. Die Wunde, den die Ärzte von dem freigelegten Herzen spürten, bestätigte ihre Überzeugung von der Wichtigkeit des Eingriffes, der jetzt unter besten Bedingungen vollzogen wurde, als wenn er in dem besten Stadium der Krankheit vorgenommen worden wäre. König Konstantin hat die Operation gut überstanden und ist mittelfristig davon in guter Stimmung. Die Krankheit soll sich später wieder ein, und die Lage wird sich bessern.

Bulgarien.

✦ Auch die russenfreundlichen Kreise in Sofia allmählich alle Hoffnungen auf den Frieden aufzugeben. Man stellt fest, daß die bulgarische Opfer bringe, während die Bundesgenossen in sich minderwertige farbige Völker, besonders an den bringenden Stellen reichlich verwenden. Außerdem der Zweifel auf, ob nicht manche wichtige militärische Ziele der russischen Politik leichter durch einen schluß an die Türkei und die Zentralmächte erreicht werden, als durch ein Vorgehen, das Russlands Wohlwollen Frankreichs und Englands und auch noch Italiens aussehe, durch dessen Ansehen der bulgarische mora sich so viel verliere, daß es militärisch nicht erreicht werden könne. Die Russenfreunde vermehren Erbitterung, daß der bulgarische Ministerpräsident bei der Feier zur Erinnerung an die Vereinigung Bulgariens vor 30 Jahren eine Rede gehalten, in der er betonte, Bulgarien sei erfolgreich geworden, es auf eigene Rechnung und Gefahr vorgegangen sei. Man will in diesen Worten einen Vorboten der Anträge des Bierverbandes sehen.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 7. Juni. Der König hat das vom Tag angenommene neue Verfassungsgesetz, das in 1887 in Kraft tritt, unterzeichnet. Das neue Gesetz u. a. das Frauenwahlrecht ein.

Amsterdam, 7. Juni. Infolge Unpäßlichkeit verzögert sich die Fertigstellung der amerikanischen Delegation in Deutschland. Man erwartet nicht, daß sie vor nächster Woche veröffentlicht wird. Es sind außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um den wörtlichen Text zu übermitteln.

Le Havre, 7. Juni. König Albert von Belgien eine Umformung des Ministeriums. Zwei Sozialisten eintreten. Vandervelde, der Führer der Sozialistenpartei, ist schon unmittelbar nach Kriegsausbruch in das Kabinett eingetreten.

London, 7. Juni. Der Dubliner Korrespondent der „Times“ erinnert daran, daß einige hundert junge Farmer im letzten Jahre nach Amerika auswanderten. Seitungen berichteten, daß die Wehrpflicht beschränkt

Ben S. Bartrod.

Der eigentliche politische Ausgangspunkt aber erhielt das Völkchen erst im letzten Menschenalter und zwar war es die Bourse, die das ganze Gebiet der Führung hatte. Der Weltmarkt, den das Bündnis mit Russland hatte, schloß sich dem Völkchen gegenüber, die Rolle, die das französische Völkchen auf dem Weltmarkt spielte, die das französische Völkchen neben guter Verzinsung nur in den letzten Jahren geworden werden, so spielte in den Balkanländern der Frank direkt die Rolle des Agenten, gelegentlich auch des Antikristen. Noch ist die Geschichte der Rolle der Bourse und französisches Geld in den Weltkriegen geschrieben, nicht geschrieben; ein zukünftiger Geschichtsschreiber wird sich wahrscheinlich auch lieber der wichtigeren und dankbareren Frage zuwenden, welche die Weltkriege vor und im Weltkriege spielten, wie man sich ihnen in dem ersten Halb Jahre geschlossen hat und die jetzt geöffneten mit einer Ausnahme New York nach immer scharfen Beschränkungen unterliegen, wie hoch einzuschätzen. Das gilt nicht etwa nur von der Wirkung bei der Ausbringung der Kriegsanleihen; denn daran sind die Bourses eigentlich in zweiter Linie beteiligt, wie am besten das deutsche Völkchen zeigt. Hat doch Deutschland, trotz völlig gezeigter Bourses die unergleichlich bedeutendsten Anleihen aufzubringen verstanden, wobei außerdem die beiden Kriegsanleihen im freien Handel heute nur noch über den Ku gabelkursen zu haben sind. In der Weltgeschichte der Bourse ist die Rolle der Bourse ein größerer Faktor als Berlin oder die New Yorker Börse. Ganz abgesehen davon, daß die Bourse eine Verflechtung mit London und Paris hat, sondern an diesen beiden Märkten ohne weiteres nach dem Willen des Ozeans übertragen würde, gilt dies vor allem von der indirekten Einwirkung, die die New Yorker Börse auf die Politik der Union hat. Vor dem Weltkriege war die Bourse bekanntlich durch geschäftlich eine schlechte Bourse und der Kriegsausbruch verschärfte diese Bourse. Dann aber wurde das Land der Waffenlieferanten und die Spekulanten an der New Yorker Börse fanden in den Kriegsgewinnen, die den Waffenlieferanten zuflossen, eine Anregung, die nur die in der Welt kommenden Fabriken kräftig in die Höhe zu jagen. Es geht in Amerika tatsächlich nicht selten die Anregung in einem Geschäftsumkehrung von der Börse aus. Die Kriegserregungen aber kommen, wie gesagt, von den Kriegsgewinnen her, mithin dürfen diese, so erklären die Kriegsgewinnen nicht verboten werden, denn sonst ginge das Wirtschaftsleben dieses Landes der ihm so nötigen Anregung verloren. (Wie schief diese Darstellung ist, wird man leicht bemerken können.)

Auch in London hat sich die Regierung die erd-
 ständige Hilfe gegeben, die Börse ihren Sweden dienstbar
 zu machen, vor allem deshalb, weil sie in England eine
 auerordentlich überragende wirtschaftliche Bedeutung hat. Durch
 die Verbindung von Zwangs- und Hilfsmaßnahmen sollte
 die Arbeit in London regelmäßigens Arbeitsens erzielt und dadurch
 die alte Behauptung, London sei der finanzielle Mittel-
 punkt der Erde, als auch jetzt noch gültig erwiesen werden.
 Die wenig dies begünstigt, ist dafür seien nur drei Tatsachen
 aufgeführt. Die erste englische Kriessanleihe ist langsam
 zu beschaffen, nicht mehr als 1 Prozent unter den Ausgabeurs
 zu beschaffen. Eine zweite aufzulegen wagt man nicht, sondern
 stellt sich mit Vorgen auf kurze Zeit in Form von
 zu beschaffen. Und schließlich, was wohl am inter-
 essantesten ist, man hat die Vorschriften für die Börse so
 geändert, daß zwar die Engländer ihren Besitz an ameri-
 kanischen Wertpapieren nach Amerika verkaufen können,
 aber die Amerikaner nichts nach London! Von großer
 Wichtigkeit ist dies natürlich nicht und deshalb ist auch der
 englische Kriesspolitik einzuführen, als ziemlich mißlungen

Merckblatt für den 9. Juni.

Die Aufzucht von geschälten oder geräucher-
ten Fleischwaren für längere Zeit bietet dort, wo die
Küchen hitzigen und trockenen Räume hierfür zur Ver-
fügung stehen, keinerlei Schwierigkeiten. Anders, wenn
solche Räume fehlen, oder wenn diese Fleischdauermar-
ken im eingekühlten Zustand, in Räumen mit anderen Lebens-
mitteln zugleich aufbewahrt werden müssen und dadurch
den verschiedenen äußeren Einflüssen ausgesetzt sind, wo-
durch die Waren ranzig oder weich werden oder in Mäulchen

Die Pcpca in den russischen Ostseeprovinzen. Wie Professor Blaschko in der Deutschen medizinischen Wochenschrift¹⁾ mittheilt, besteht bei der ziemlich großen Verbreitung der Pcpca (des Auslages) in den russischen Ostseeprovinzen eine gewisse, wenn auch nicht bedeutende Gefahr einer Ansteckung mit dieser häßlichen Seuche für unsere Truppen. Wie die Pcpca übertragen wird, weiß man auch heutzutage noch nicht, man nimmt, wie beim Fleckfieber, die Verbreitung durch blutangebende Insekten als möglich an. Professor Blaschko glaubt, daß bei genügenden Vorkehrungsmaßregeln — Vermeidung von Säubern, wo Lepcrank gewohnt haben, unter Mitwirkung der Ortsbehörden und anständigen Ärzte, sowie Verteilung von Mitteln zur Parasitenvertilgung — unsere Soldaten keinerlei Gefahren laufen.

1815. Am 8. Juni. 1915.

Als am 8. Juni 1815 auf dem Wiener Kongress die deutsche Bundesakte unterzeichnet wurde, glaubten die Bevollmächtigten der damaligen Bundesfürsten wahrscheinlich ein für die Ewigkeit bestimmtes Werk geschaffen zu haben. Sie standen zwar unter dem Druck der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba und hätten sonst wohl, wenn es nicht notwendig geworden wäre, noch einmal zu den Waffen zu greifen, des Handelns und Handelns überhaupt kein Ende gefunden. Aber in der Rücksicht der letzten Entschlüsse mochten sie gerade eine Gewähr für ihre Dauerhaftigkeit erblicken, denn was die Not der Zeit zusammenschmiedet, pflegt dem Wechsel der Dinge weniger unterworfen zu sein, als was dem Willen der Gelegenheit oder der Gedankenarbeit von Einzelpersonen seine Entstehung verdankt. Zu unserem Glück können wir sagen, daß das Schicksal dieses deutschen Bundes sich schon nach einem halben Jahrhundert entschieden, und daß unserem Volke zur rechten Zeit der große Baumeister geschenkt wurde, der das Reichshaus von Grund aus neu errichtete. Wieder waren er und alle, die mit ihm am Werke waren, der festen Überzeugung, ein für die Ewigkeit berechnetes Gebäude aufgeführt zu haben, und schon nach abermals einem halben Jahrhundert muß es sich nun erweisen, ob ihre Schöpfung stark genug sein wird, dem Ansturm einer noch nicht erlebten Vereinigung lands- und seenerwartiger Feinde zu trotzen. Wir müssen, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nach dem Diktumwort jetzt erst erwerben, um es dauernd zu besitzen — vielleicht, daß wir dann hoffen dürfen, auf ewige Zeiten in unserem Besitze gesichert zu sein.

Der Bund, der vor 100 Jahren zur Entstehung kam, war von vornherein mit dem Fluche der Ohnmacht gesegnet. Daß er im Zusammenhange mit den herrlichen Freiheitskriegen, als mittelbare Frucht der wunderbaren Erneuerung unseres Volkes nach der Erniedrigung der Fremdherrschaft ins Leben getreten war, vermochte ihm niemand anzuheben. Ein künstliches Gebilde aus Wahn

oder Wiederherstellung der im Anfang des Jahrhunderts in Trümmern gegangenen Souveränitätsrechte zog er sehr bald Spott und Haß auf sich. „Oh Bund, du Bund, du bist nicht gesund“, hieß es bald in Nord und Süd, in Ost und West. Die Zustände in Deutschland konnten den anderen europäischen Staaten wohlgefallen, und so hatten wir uns damals über Reid und Mißgunst weder bei Russen, noch bei Engländern und Franzosen zu beklagen. Ein so ohnmächtiges Land war natürlich auch nicht imstande, nationale Aufgaben, wie die schleswig-holsteinische Frage zu lösen oder bei wichtigen politischen Entscheidungen, von denen die Verteilung der Machtverhältnisse in Europa abhing, seiner Stimme Gehör zu verschaffen. In diesem Frieden hätten wir freilich lange ungestört leben können, weil er mit Unfruchtbarkeit nach innen und Bedeutungslosigkeit nach außen verbunden war. Aber alle Zeugnisse aus jener Zeit stimmen darin überein, daß dieser Zustand staatlicher Unfähigkeit im ganzen Volke als unerträglich empfunden wurde. Aber ein Ende mit Schrecken, als dieser Schrecken ohne Ende, so dachten wohl die besten Elemente, und hätten sie ahnen können, auf welche Ziele Bismarck es abgesehen hatte, als er das Ruder des preussischen Staates in die Hand nahm, es wäre wie eine Erlösung von dumpfem Druß durch ihre Reiben gegangen. Die Verhältnisse aber gestatteten es ihm nicht, seine letzten Absichten von vornherein als Wegebereiter zu benutzen, und erst allmählich dämmerte es den Einsichtigeren, daß es galt, das Elend der Kleinstaaterei ein für allemal zu überwinden und dem deutschen Volk zu derjenigen Machtposition im Rate der Nationen zu verhelfen, auf die es nach seinen inneren Kräften Anspruch erheben konnte. Das neue Kaiserreich ist nicht nur als ein Bund der Fürsten, sondern auch als ein Zusammenschluß der deutschen Stämme gegründet worden, die auf den französischen Schlachtfeldern ihre Blutsgemeinschaft erkannt und besiegt hatten. Mit ihren angestammten Fürstenthümern haben sie unter Führung der Hohenzollern das Deutsche Reich auf ihre Schultern genommen und damit den deutschen Bund der Vergangenheit überliefert: Es war ein großer und ein löhner Wurf, und wir können

wohl sagen, wenn wir auf die Erfahrungen dieses Krieges zurückblicken, daß er den Reichsarchitekten gelungen ist.

Freilich, dieser Weltkrieg wäre uns erspart geblieben, wenn wir uns den alten Bund noch länger hätten fallen lassen. Aber wer möchte wohl trotzdem die Verantwortung mit den Zeiten von Einmütigkeit vertauschen? Das Deutsche Reich hat uns die Möglichkeit zur Entfaltung unserer wirtschaftlichen und moralischen Kräfte gegeben, und erst mit dieser Entfaltung haben wir den Reid unserer Feinde zugezogen, der sich jetzt so hart entladen hat. Die geschichtliche Notwendigkeit uns durch Blut und Eisen den Weg geführt, den wir im vorigen Jahrhundert gegangen sind. Es ist nicht Schand, daß er auch in unseren Zeiten wieder durch Blut und Eisen fortgesetzt werden muß; die Vorlesung wissen, warum sie diese harte Prüfung der Menschheit nicht erspart hat. Aber für Deutschland gibt es nur eine Begründung und die heißt: vorwärts. Wir bleiben der Bahn, die uns vom Schicksal angewiesen ist, werden alles daransetzen, um nicht wieder in die Vergangenheit zurückzufallen, wie sie mit dem Untergang des deutschen Bundes unzertrennlich verknüpft waren.

Weilburger Wetterdienst.

Voranschläglicher Wetter für Mittwoch den 9. Juni.
Meist noch heiter, doch vielenorts Gewitter mit starker Abkühlung.

An jedem Tage kann der „Erzähler vom Westerwald“ neu bestellt werden. Der Bezugspreis beträgt für den Monat nur 60 Pfg. (ohne Porto). Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, und Träger sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Die bandsturmpflichtigen des bandsturms I. Aufgebots

soweit sie noch nicht aufgerufen sind, fordere ich hiermit auf, sich unter Vorlage ihres Geburtscheines in der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. Js. zur Landsturmtrolle auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Pflichtigen vom 17. bis 20. Lebensjahre, also die vor dem 30. Juni 1898 Geborenen, meldepflichtig sind.

Hachenburg, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Nach der Bundesratsverordnung vom 23. Mai d. Js. (Reichsgesetzblatt Nr. 53) kann die **Wochenhilfe** auch arbeitsfähige Familien gezahlt werden, wenn die Eheleute keiner Rentenkasse angehören.

Anträge sind unmittelbar bei dem Herrn Vorsitzenden des Versicherungsamts in Marienberg oder bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Hachenburg, den 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Die Gewerbesteuerrolle für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom **Mittwoch, den 9. d. Mts.**, ab eine Woche lang auf dem Magistratsbüro zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Hachenburg, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat:
Steinhaus.

Am Freitag, den 11. d. Mts.

in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr findet aus den städtischen Vorräten der **Verkauf von Fleisch, Fett, Schinken, Speck und Frankfurter u. Ravensberger Würstchen** statt.

Hachenburg, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Eine große Partie hochmoderner

Alpaka-Mäntel

in schwarz, dunkelblau, hell und dunkelmode

12 u. 14 Mk.

sonst erheblich teurer.

Washstoffe

in großer Auswahl und neuen Webarten, Elle

60 cm **15, 18, 20, 24 bis 75 Pfg.**

Hochfeine Stoffe

in schwarz und schwarz/weiß und grau, für Damen-Blusen u. Kleider in allen Preislagen.

P. Fröblich's

Berliner Kaufhaus,
Hachenburg, Wilhelmstr.

im früheren Hotel Nassauer Hof.

Billiges Angebot!

Heute! und morgen während des Marktes:

— Nur so lange Vorrat —

Lebendfrische **Maifische** Pfd. **39** Pfg.

Große Holländer **Salat-Gurken** Stück **22** Pfg.

Gelbe Rüben Büschel **15** „

Neue Erbsen Pfund **36** „

Frische große Kohlraben Stück **11** „

Blumenkohl Kopf **28** „

Kopfsalat Stück **5** „

Neue Kirschen Pfd. **36** Pfg.

Große frische Erdbeeren „ **39** „

Bananen

Apfelsinen

Warenhaus **Rosenau** Hachenburg.

Billige Verkäufe.

Apfelfinen! Heringe! Gurken! Zwiebeln!

Verkauf am **Donnerstag den 10. Juni** auf dem Markt in **Hachenburg**

2000 Stück echte neue Holländer Matjeshering, Stück nur 9 Pfg., ferner 150 große Dosen Heringe in Essig, anstatt 3 Mk. nur 1,30 Mk. pro 1000 Stück große Holländer Salat-Gurken, 500 neue Zwiebeln, Kopfsalat, alles zum billigsten Preis. Blut-Apfelfinen Stück 6 Pfg.

Verkauf von morgens 8 bis nachmittags 2 Uhr.

Georg Seimanns, Köln a. Rh.

Tapeten! »« Tapeten

in großer Auswahl neu eingetroffen von den billigsten bis zu den feinsten Luft- und Lichtfondal-Tapeten. Während Eingang neuer Muster.

Linoleum und Linostrich!

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Kautschuk- und Metall-Stempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg

Feldpostkartons

zu 5, 8, 9, 10 und 12 Pfg. zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der verlässigste Modeberater, das einzig beliebte und Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Beste Hilfe beim Schneider, die vorzuzugl. Favorit-Schnitt u. Favorit-Handarbeiten (à 60 Pf., franko 70 Pf.) bestens empfohlen.

Feldpostbriefe
Schokolade
Appel's Delikatessen
Zigarren

stets vorrätig bei
Karl Dasbach, Druckerei
Hachenburg.

Nachruf.

Am 6. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden der **Rentier Herr Julius Brückmann** hierselbst.

Wir beklagen in ihm den Verlust eines Mitgliedes des Magistrats, das, von großem Interesse für das Wohl seiner Mitbürger geleitet, in ernster sachlicher Mitarbeit stets sein ganzes Wissen und Können gerne in den Dienst der Allgemeinheit gesetzt hat.

Aus seiner großen Erfahrung schöpften wir bei allen Beratungen Vorteil. Sein überaus feines Verständnis für die Lage und die Bedürfnisse seiner Mitmenschen, sowie sein klarer Blick befähigten ihn zu einer erfolgreichen Mitarbeit im Dienste der Stadt. Möge die Erde ihm leicht sein.

Hachenburg, den 8. Juni 1915.

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Hachenburg.
Steinhaus, Bürgermeister.